

Helmut Husenbeth

***„Bunt sind schon die Wälder, gelb die
Stoppelfelder ...“***



**Lieder und Gedichte vom Herbst
und vom Abschied**

Für Monika



Helmut Husenbeth

*„Bunt sind schon die Wälder,
gelb die Stoppelfelder ...“*

Lieder und Gedichte vom Herbst und vom Abschied



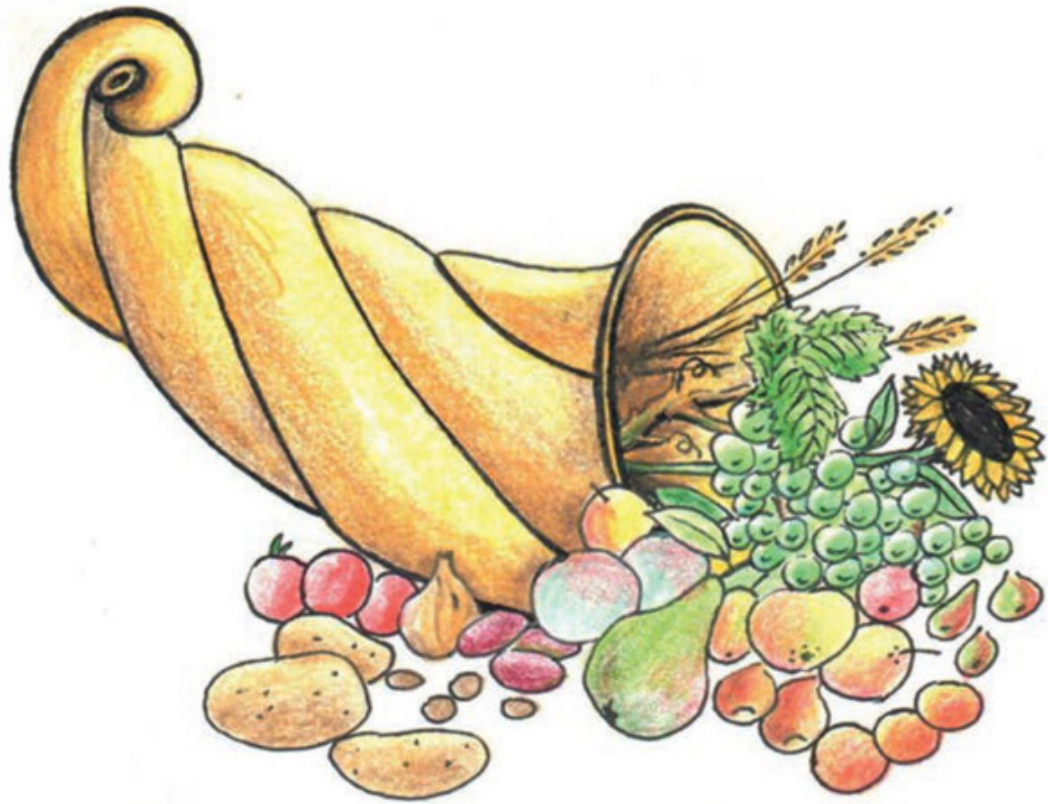
Persönliche und sachliche Anmerkungen sowie Deutungen zu ausgewählten Herbstliedern, Abschiedsliedern und Gedichten aus mehreren Jahrhunderten (Herkunft, Verbreitung, Motive, Varianten, Wirkung; z. T. mit Melodien)

Dank den Archiven, Bibliotheken und Museen, besonders dem Museum Ferdinandeum der Universität Innsbruck, der Martinus-Bibliothek Mainz, dem Literaturarchiv und der Bibliothek Saar-Lor-Lux-Elsass in Saarbrücken und dem „Zentrum für Populäre Kultur und Musik“ (Deutsches Volksliedarchiv Freiburg) der Universität Freiburg.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung; Herbst: Lieder und Gedichte
2. Die Farben des Herbstes
3. Die Gaben des Herbstes
4. "Das ist ein reicher Segen /in Gärten ... "
5. L. Uhland: "Bei einem Wirte wundermild..."
6. Zwei Gedichte von Matthias Claudius
7. „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach"
8. Th. Fontane und die goldenen Früchte vom Birnbaum des Hern von Ribbeck im Havelland
9. Gold-die strahlende Farbe des Herbstes
10. Goethe: "Im Herbst 1775"
11. L. Tieck: "Feldeinwärts flog ein Vögelein"
12. "Wenn die Schwalben heimwärts ziehn"
13. "Wenn im Purpurschein blinkt..."
14. "Hoch auf dem gelben Wagen ..."
15. "Der Herbst ist ein Geselle ...", ein wilder
16. G. Trakl: "Verfall" und "Verklärter Herbst"
17. Rainer Maria Rilke: "Herbsttag" und "Herbst"
18. Erich Kästner: "Der Oktober" - und Goethes "Stirb und werde"
19. Theodor Storm: Wechselnder Blick auf die dritte Jahreszeit
20. H. Hoffmann (v.F.): "Bald fällt von diesen Zweigen das letzte Laub herab"
21. Hermann v. Lingg: Das Leben - ein Traum?
22. Das Drachenlied der Marianne Naveau

23. Annette von Droste-Hülshoff: Herbst - doch nur eine traurige Zeit -mit Traum vom Frühling
24. Johanna Spyri: "Rote Rosen am Hügel ..."
25. Noch ein Herbstgesang aus der Schweiz: Johann Wilhelm Simler: "Die dritte Zeit in jedem Jahr..."
26. Joseph von Eichendorff: Von Wehmut und Einsamkeit
27. W. Flex: "Wildgänse rauschen durch die Nacht" Krieg - Herbst - Tod
28. G. Arnold: „Näher rückt die trübe Zeit"
29. „Innsbruck, ich muß dich lassen ..." Abschied von der Karwendel-Stadt am Inn
30. "O Welt, ich muß dich lassen ..."; Ein Sterbelied des16. Jahrhunderts
31. "Ich hört ein Sichlein rauschen , wohl rauschen durch das Korn..."
32. Der Herbst - Erlebnis und Geschenk
33. Mit allen Sinnen den Herbst wahrnehmen
34. Herbst, das heißt auch Erntedank



1. Einleitung; Herbst: Lieder und Gedichte

Eine breite, schöne und immer wieder überraschende Palette an Motiven und Bildern, an Erfahrungen und Wahrnehmungen tut sich auf, wenn wir das Phänomen Herbst betrachten. Diese Erfahrungen des Herbstes reichen von Freude, Glück und Dankbarkeit über unbeschwerte Heiterkeit bis zu Melancholie, ja bis zu Verlustängsten, schmerzlicher Trauer, zu Todesahnung oder gar Todessehnsucht. Auch die bitteren Erfahrungen des Abschieds, des vorläufigen wie des endgültigen, sind oft mit denen des Herbstes verbunden. Das alles spiegelt sich sehr intensiv in den Liedern und Gedichten zum Thema Herbst.

Ein sehr häufiges Motiv sind dabei die herbstlich bunten oder herbstlich gedämpften Farben der Wälder und der Felder. Das Fallen der Blätter ist ein geradezu unverzichtbarer Gestus bei der sprachlichen und bildlichen Gestaltung der Herbsterfahrung – es ist häufiges Haupt- oder Nebenmotiv in vielen Herbstliedern.

Aber auch die Geschenke des Herbstes werden in Lied und Gedicht dankbar betrachtet. Die Gaben des Herbstes werden als das empfunden, was sie sind. Sie sind ein reicher Segen: die purpurne Traube und der goldene Wein, der goldene Apfel und die leuchtende Birne, die glänzende Edelkastanie, die Beeren und die Nüsse, die Kartoffel und das Korn für unser Brot-ja, vieles mehr noch.

Herbst wird aber auch als Zeit des Abschiednehmens empfunden. Die Blumen verblühen, die Vögel schweigen oder ziehen fort. Der Herbst ist Bild für die Veränderungen im Leben der Menschen – Zeit des Wandels. Herbst kann auch sein: Zeit des Verlusts, auch Zeit der Vereinsamung oder der Einsamkeit. Für andere wiederum ist der Herbst

nichts weiter als die öde Zeit des Wartens auf die Zeit des Frühlings.

All diese so unterschiedlichen Erfahrungen finden wir gestaltet in Liedern und Gedichten zu den Themen Herbst und Abschied. Die Wildheit, aber auch die unvergleichliche Schönheit und Stille des Herbstes sind Gegenstand der hier vorgestellten Herbst- und Abschiedslieder. Offensichtlich sind die Dinge und die Vorgänge, die wir wahrnehmen, von vornherein von unserer Erwartung bzw. von unserem subjektiv ausgebildeten Bewusstsein mitgeprägt. Hier heißt das: Gibt es „den Herbst“? Ja, aber es gibt ihn in vielen Ausprägungen, denen die Menschen in je verschiedener Weise begegnen. Dabei ist es reizvoll und bereichernd, die unterschiedlichen Sinneseindrücke vergleichend zu betrachten und sie auf sich wirken zu lassen – dabei auch unsere eigenen ursprünglichen oder umgeformten Empfindungen und Eindrücke neu wahrzunehmen. Die „Wirklichkeit“ des Herbstes ist eine wunderschön vielfältige.

Ausgesucht wurden die Lieder und Gedichte nach ihren unterschiedlichen Motiven, aber auch nach ihrem Bekanntheitsgrad und ihrer Wirkgeschichte. Dabei stehen Texte von großer sprachlicher und gedanklicher Dichte neben harmlosen Reimereien. Die Auswahl ist zudem durchaus subjektiv, aber getragen von dem Wunsch, einen Einblick in die Vielfalt der Erfahrung der „dritten Jahreszeit“ zu geben: Herbst – erlebt und besungen als die Jahreszeit zwischen Beglückung und Verlust. (Auch die eine oder andere autobiographische Anmerkung ist im Text versteckt.)

„Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder“

- 1. Bunt sind schon die Wälder,
gelb die Stoppelfelder,
und der Herbst beginnt.
Rote Blätter fallen,
Graue Nebel wallen,
kühler weht der Wind.*
- 2. Wie die volle Traube
aus dem Rebenlaube
purpurfarbig strahlt!
Am Geländer reifen
Pfirsiche, mit Streifen
rot und weiß bemalt.*
- 3. Sieh wie hier die Dirne
emsig Pflaum und Birne
in ihr Körbchen legt;
Dort, mit leichten Schritten,
Jene, goldne Quitten
in den Landhof trägt.*
- 4. Flinke Träger springen,
und die Mädchen singen,
alles jubelt froh!
Bunte Bänder schweben
zwischen hohen Reben
auf dem Hut von Stroh.*
- 5. Geige tönt und Flöte
bei der Abendröte
und im Mondesglanz;
junge Winzerinnen*

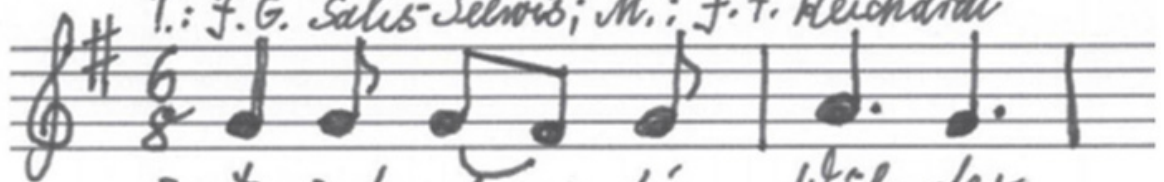
*winken und beginnen
frohen Erntetanz.*

Text: Johann Gaudenz von Salis-Seewis (1762 - 1834); 1782

Melodie: Johann Friedrich Reichardt (1752 - 1814); 1799

Bunt sind schon die Wälder

T.: F. G. Salis-Seewis; M.: J. F. Reichardt



Bunt sind schon die Wäl-der,



gellb die Stop-pel-fel-der,



und der Herbst # be-ginnt.



Ro-te Blät-ter fal-len,



grau-e Ne-bel wal-len,



küh-ler weht der Wind.



2. Die Farben des Herbstes

„Bunt sind schon die Wälder / Gelb die Stoppelfelder / und der Herbst beginnt.“ Die Eingangszeilen dieses Herbstliedes wirken wie ein Programm. Wenn wir an den Herbst denken, uns auf den Herbst freuen oder schließlich den Herbst genießen, haben wir Bilder der Ernte und der Fülle vor uns, Früchte in reichen, satten Farben. Aber auch Wälder, Weinberge und Felder leuchten in wunderbarem Farbenspiel. Gelb, herbstliches Gold, Rot- und Brauntöne spielen in lebendigem Wechsel von Licht und Schatten. Die Lärchen und die Buchen „stehen in Brand“ – wie man in Tirol sagt. Die Farben des Herbstes, sie sind betörend, sie verleiten zum Besingen.

„Besingen“ – wenn es einen Grund dafür gibt. Jetzt, im August 2020 (noch genauer: am Laurentius-Tag 2020) kommen da Fragen und Zweifel auf. Pflanzen verdorren;

Äpfel verfallen in eine Schein-Reife; viele Blätter an der Linde werden gelb - und ohne die schöne Herbstfärbung zu erlangen, werden sie schnell grau und fallen ab. Vergleichbares geschieht mit dem Reblaub. Fällt gar der sonst so wunderschöne Herbst aus, weil wir nur noch Hitzesommer haben - bis in die Herbstzeit hinein? Das Signal der Natur ist überdeutlich: Die Veränderung des Klimas ist dramatisch. Wir Menschen sind gefordert, die Natur - und damit auch uns selbst - zu schützen, indem wir unseren Lebensstil ändern. Es soll so bleiben: *„Bunt sind schon die Wälder...“*

„Bunt sind schon die Wälder“ ist das mit Abstand bekannteste und am weitesten verbreitete Herbstlied in deutscher Sprache.

Im Jahr 1782 von dem Schweizer Johann Gaudenz von Salis-Seewis (1762 - 1834) verfasst, wurde es 1786 in dem berühmten „Voss'schen Musenalmanach“ veröffentlicht. Johann Wolfgang von Goethe kannte es. J. G. von Salis-Seewis hatte Kontakt mit den Weimarer Klassikern, neben Goethe auch mit Friedrich Schiller, mit Christoph Martin Wieland und mit Johann Gottfried Herder, der ja als Erster, noch in Straßburg, den Begriff „Volkslied“ geschaffen und diskutiert hatte.